

Erscheinungstag: Freitag, 2. August.

Die „Siegener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Siegen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Redaktions- und Verlag der Siegener Anzeiger
Universitäts- und Steindruckerei
H. Lange, Siegen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schul-
straße 7. Expedition und Verlag: 333 51.
Redaktion: 333 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Siegen.

Eine Stadtverordnetenentscheidung über Maßnahmen aus Anlaß des Kriegsausbruches.

Siegen, den 2. August.

Es läßt sich wohl schwer sagen, ob je in unserer Stadtverordnetenversammlung eine so erhebende Einmütigkeit die Vertreter der Stadt befehle, als am gestrigen Sonntag. Die Stadtverordneten waren pünktlich und vollzählig erschienen, allen sah man die ruhige Entschlossenheit an, die große Ereignisse zeitigt. Oberbürgermeister Keller legte in markigen Zügen alles dar, was die Versammlung genötigt zu tun habe. Er richtete folgende Ansprache an die Versammlung:

Nach Schluß der am vergangenen Donnerstag stattgehabten Sitzung sollten die bis Mitte September dauernden Ferien der Stadtverordneten-Versammlung beginnen. Das Schicksal hat es anders gewollt.

Die Mobilisierung des russischen Heeres hat den Deutschen Kaiser genötigt, am 31. Juli den Kriegszustand zu erklären. Die Mobilisierung zu befehlen.

Meine Herren! Sie wissen, daß kein Volk friedliebender ist als das deutsche, daß kein Regent ehrlicher bemüht gewesen ist, seinem Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten, als der Deutsche Kaiser. Sollte es geschehen, daß unserm Volke, — herausgefordert —, das Schwert in die Hand genommen wird, so werden wir den Krieg führen im Vertrauen auf unser gutes Gewissen, auf die innere Kraft unseres Volkes und auf die Stärke und Schlagfertigkeit unseres Kriegsheeres, in dem die wehrhaften Söhne unseres Volkes den Bestand des Deutschen Reiches und die großen Güter deutscher Kultur verteidigen werden bis zum letzten und gegen jede Übermacht. (Lebhafter Beifall.)

Meine Herren! In dieser schweren Zeit muß sich die Stadtverwaltung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben doppelt bewußt werden, und Sie, meine Herren, werden mit mir einig sein in der Erwartung derjenigen Maßnahmen, die ein etwa ausbrechender Krieg auf den mannigfachen Gebieten in unserer Stadt erfordert.

Die lange Spannung und Ungewißheit hat eine gewisse Nervosität hervorgerufen und bewirkt, daß ängstliche Gemüter Vorratkäufe, namentlich an Lebensmitteln, in ganz unbegründeter Weise und in übertriebenem Maße vorgenommen haben. Es muß auf das dringendste hierauf gewarnt werden, da hierdurch die Lebensmittel verteuert werden.

Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln ist gesichert, nachdem wir sofortiger Wirkung durch Verordnungen des Kaisers die Ausfuhr nach dem Ausland verboten worden ist; auch steht eine gute Ernte bevor.

Ebenso muß darauf gewarnt und entschieden mißbilligt werden, daß in einzelnen Fällen Großhändler und Geschäftsinhaber die Preise erhöhen, ohne daß hierzu ein Anlaß vorgelegen hätte.

Ich richte an die Bewohner der Stadt Siegen die Bitte, nur in normalen Mengen zu kaufen, und die Wohnung an die Geschäftswelt, die Stadt in schwerer Zeit vor künstlichen Preissteigerungen zu bewahren.

Ich muß auf das allerdringlichste vor Abbildung von Einlagen bei der hiesigen Bezirksparlasse warnen. Die öffentlichen mündelbaren Sparbanken bieten für alle Sparanlagen absolute Sicherheit. Die Einlagen sind dem Zugriff des Staates sowohl wie des Feindes entzogen. Für sie haften neben den Hypotheken, Wertpapieren und dem künftigen Vermögen der Sparbank die Stadt Siegen mit 34 Landgemeinden des Kreises mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer gesamten Steuerkraft. Der Geschäftsbetrieb der Bezirksparlasse wird auch im Kriege ruhig weiter geführt. Es kann daher den Bürgern nur dringend empfohlen werden, auch im Falle eines Krieges alles verfügbare Geld dort niederzulegen, nicht aber die Ersparnisse abzuhoben.

Es ist bedauerlich, daß — wie mir wiederholt mitgeteilt worden ist — vielfach die Annahme von Papiergegeld weigert worden ist. Die Reichsbanknoten sind gesetzliches Zahlungsmittel, und es ist jeder zu ihrer Annahme verpflichtet. Nichtannahme entbindet den Zahlungspflichtigen unter Umständen von seiner Zahlungspflicht. Auch die finanzielle Schlagkraft des Deutschen Reiches ist eine außerordentliche, und der Reichsbank wird es gelingen, ihrer wichtigen Aufgabe als Zentralbank des Reiches gerecht zu werden. Das Publikum muß aber auch seinerseits dazu beitragen, daß der Geldverkehr in geordneten Bahnen bleibt. Der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegs- und Frieden erklärt. Die vollziehende Gewalt ist damit auf die Militär-Befehlshaber übergegangen. Die Erklärung des Kriegszustandes ist zur raschen und sicheren Durchführung militärischer Maßnahmen erforderlich. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewußte Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Die städtische Verwaltung hat nach dem Kriegszustand in den nächsten Tagen überaus wichtige und sehr verantwortungsvolle Aufgaben zu erfüllen. Ich erlaube: alle Bürger und namentlich die Großhändler und Geschäftsinhaber, die Stadtverwaltung hierbei nach Kräften zu unterstützen. Es ist Ehrenpflicht jeden Siegener Bürgers, in erster Linie Sorge zu tragen für das Wohl der mobilen Truppen, die zum Schutze des Vaterlandes in den Kampf hinausziehen.

Die Erklärung des Kriegszustandes hat naturgemäß eine Verschärfung der Gesetze zur Folge. Wer das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden willig Folge leistet, wird durch die verschärften Gesetze in keiner Weise bestraft.

Ruhe und Besonnenheit sind die besten Mittel, im Kriegszustand Handel und Wandel in sicherem Gleise zu erhalten.

Ich rufe die Bürgerchaft auf, der Stadtverwaltung helfend zur Seite zu treten in der Erfüllung der schweren Aufgaben, die ihrer harren. Vornehmlich gilt es, alle Wohlfahrtsbestrebungen, namentlich das Rote Kreuz,

zu unterstützen, die im Interesse unserer Vaterlandsverteidigung in unserer Stadt geschaffen werden und zum Teil schon geschaffen sind. Zahlreiche Männer und Frauen unserer Stadt haben sich mir bereits zum Werte der Menschenliebe zur Verfügung gestellt. Auch Gaben sind bereits gesendet worden.

Ich gebe bekannt, daß bei der städtischen Verwaltung eine Sammelstelle für Liebesgaben eingerichtet worden ist, und erlaube von der stets bewährten Opferwilligkeit der Bevölkerung, daß zur Linderung der Folgen des Krieges reiche Gaben gesendet werden.

In seine Ansprache schloß Oberbürgermeister Keller ein, daß er der Eröffnung der Herren Stadtverordneten anheimgebe, zur Bekämpfung der Dürre und zur Hilfe für die Familien der einberufenen sächsischen Bediensteten und Arbeiter (den Beamten steht der Weiterbezug ihres Gehaltes zu) einen Kredit von 50000 Mark zu bewilligen.

Hierauf ergreift Beigeordneter Grünwald das Wort.

Die Versammlung werde dem Oberbürgermeister für seine patriotischen und erhebenden Worte dankbar sein. Das gute Gewissen der deutschen Nation und Regierung, das sie hinsichtlich dieses Krieges habe, werde ein wertvolles moralisches Moment für den Geist der Armee, für ihren Elan sein. Bis zum letzten Augenblick, so lange als es die Ehre der Nation und die Sorge für ihre militärische Bereitschaft gestattete, hat die Regierung geögert — erst als offenbar war, daß die Haltung der Gegner auf Täuschung berechnet war, daß sie heimlich rüsteten und offen Friedensbedingungen verlautbarten — noch vor wenigen Tagen habe Herr Poincaré und der russische Kaiser so gehandelt — erst da habe Deutschland zur Wehr gegriffen. Das Unrecht der Gegner, das Recht der Roten Wehr auf unserer Seite bildet ein moralisches Moment von ungeheurer Bedeutung. Mit Recht bezeichne der Oberbürgermeister die Aufgaben der Stadtverwaltung als große und schwierige, aber nicht nur sie, alle Bürger, die nicht ins Feld rufen müssen, haben große patriotische Aufgaben zu erfüllen. Ein gewaltiger Zug von Einmütigkeit und Opfermut befehle das ganze Volk. Alle Unterschiede sind ausgeglichen, kein solcher der Konfession, der Partei, keiner zwischen Reich und Arm steht im Wege. Voran er, Redner, nie gezweifelt habe — was aber für Manche doch eine Sorge bildet — habe sich glänzend bewährt: die sozialdemokratischen Führer rufen zu den letzten Mann auf zur Verteidigung des Vaterlandes, kein Streit mehr soll zwischen uns bestehen, alle bringen wir für das Vaterland, was wir haben, denn alles steht auf dem Spiel. Wenn die Stadtgemeinde Schulden machen müßte zur Unterstützung der ins Feld ziehenden Bürger so brauchen wir uns dieser Schulden vor unseren Nachfahren nicht zu schämen! Zahlreiche Hände regen sich für die Kämpfer, im Raume nebenan drängen sich Männer und Frauen, um dem Roten Kreuz ihre Dienste anzubieten — aber wichtig ist auch die Forderung, daß die ins Feld ziehenden Krieger freigestellt werden von den Gedanken, ihre zurückbleibenden Angehörigen könne Not und Elend befallen, sie müssen von dieser Sorge befreit werden. Staat und Gemeinden werden Vorkehrungen treffen, die privaten Arbeitgeber werden auf die Unterstützung der Frauen und Kinder ihrer einberufenen Angestellten bedacht sein, im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit. Am schwersten sei die Familie des Lohnarbeiters betroffen, die nach dem Gesetz eine künftige Unterstützung genieße, für sie müsse die Gemeinde und müsse die private Unterstützung eintreten. Erst dann könne der Soldat freudig seine Pflicht unter der Fahne erfüllen und auch dieses Moment sei wichtig für den Geist der Truppen. (Bravo.) An eine Dürre oder gar Hungernot glaube er nicht, eine reiche Ernte steht zur Verfügung, deren Ertragnis durch das Ausfuhrverbot für das Reich gesichert sei. Industrielle Arbeiter, die nicht zur Fahne treten müssen, aber durch die Einstellung von Hütten, Fabriken, Bergwerken ihre Beschäftigung aufgeben müßten, werden den landwirtschaftlichen Arbeiten sich zuwenden; die landwirtschaftlichen Arbeiter auf größeren Gütern, die russische Staatsangehörige sind, werden durch eine deutsche Regierungsordre zurückgehalten. Man dürfe auf gute Einbringung der Ernte hoffen. Daß die Stadtverwaltung demnach Wohl in größeren Kosten laufe, halte er für richtig. Er habe nicht gezweifelt, daß alle deutschen Bürger einmütig für das Vaterland zusammenstehen werden, aber es sei doch gut und bedeutsam, daß diese Einmütigkeit zum begeisterten Ausdruck gekommen sei. (Lebhafter Beifall.)

Stadtv. W. n. n. bemerkt, daß gegen die Preistreiber vorgegangen wird und teilt mit, daß nicht alle Geschäftsinhaber sich daran beteiligen. Auch für die durchziehenden Truppen muß die Stadt Vorkehrungen treffen; Redner empfiehlt das Siegenloren der Ausstellungsgebäude, auch die Einrichtung eines Sicherheitsdienstes und bei Arbeitsmangel Einstellung eines Kredits und Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Der Oberbürgermeister bemerkt, daß die alte Kommission für den Krieg vorgegeben sei. Er könne nicht bei allen Fällen die Zustimmung der Stadtverordneten einholen und bitte deshalb, ihm Indemnität zu erteilen. Er sei bereits mit Lebensmittelhändlern in Verbindung getreten und habe sie ermahnt, daß sie alle übertriebenen Vorkäufe verhindern sollten.

Stadtv. Krumm ist auch der Ansicht, daß dem Oberbürgermeister freie Hand in Erreichung der notwendigen Maßregeln gelassen werde. Vorher möge Arbeitsgelegenheit in der Gegend geschaffen werden, daß die Ernte eingebracht werden könne. Die Kolonialwaren-Großhändler hätten einmütig jeden Preiszuschlag abgelehnt, und er begrüßt es,

daß viele Lebensmittelhändler nicht aufgeschlagen haben. Bei eintretendem Notstand müsse die Stadt helfen, und auch dem Roten Kreuz alle mögliche Hilfe angedeihen lassen. Unter lautem Beifall erklärte Stadtv. Krumm, daß die Sozialdemokraten nicht mehr danach fragen, ob der Krieg nötig war, jetzt sei es Pflicht eines jeden, sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Stadtv. Löber erklärt ebenfalls sein Einverständnis mit allem, was bisher geschehen, doch bitte er dringend, Maßregeln zu treffen, daß die Mühlenbetriebe nicht durch Entziehung von Arbeitskräften beeinträchtigt werden.

Stadtv. Heichelheim erklärt sich mit allem bisher besprochenen Maßregeln einverstanden und wünscht Errichtung von Verpflegungslagern für die durchziehenden Truppen.

Stadtv. Sommer wünscht die Einsetzung einer Kontrollkommission zur Überwachung der Lebensmittelpreise, persönliche Verhandlung mit den Händlern, und späteres Verbot des Verkehrs mit denjenigen Händlern, die sich an den Preistreibern beteiligen und schließlich die Unterstützung der Landwirtschaft mit disponiblen Arbeitern beim Einbringen der Ernte.

Stadtv. Ebel befragt seine Befürchtung wegen einer Dürre und führt einige Fälle an, in denen hiesige Händler sich bereit erklärt haben, zu normalen Preisen zu verkaufen; ein Händler (Anfänger) habe sogar seinen Vorrat der Militärverwaltung gratis zur Verfügung gestellt. Er befragt die feste Zuversicht, daß deutscher Opfermut sich auch hier bewähren wird. — Stadtv. Reiter erklärt sich mit den Ausführungen des Stadtv. Krumm einverstanden, daß alle helfen müßten, wenn das Vaterland in Gefahr sei, nachdem die Sozialdemokratie alles versucht, um den Krieg zu verhindern. Ueber diejenigen, die gegen die Arbeiter und den Frieden gehet, solle jetzt nicht gerichtet werden, jetzt gilt es, das Vaterland zu verteidigen. (Bravo!)

Beig. Grünwald gibt seiner Freude über die Erklärungen Krumms und Reiter's Ausdruck und teilt mit, daß die Ernte durch Veranlassung frei werdender Industriearbeiter eingebracht werden könnte.

Nachdem noch Stadtv. Hübn die Vermittlung des städtischen Arbeitsamts für die arbeitslos werdenden Arbeiter empfohlen, und Stadtv. Urstadt betonte, daß Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der städtischen Straßenbahn getroffen werden müßten, wird die Resolution, wonach die vom Oberbürgermeister beantragten 50000 Mk. bewilligt werden sollen, einstimmig angenommen. Oberbürgermeister Keller schloß darauf die Versammlung mit einer Hoch auf den Kaiser, das deutsche Volk und Vaterland, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Liebesgabe der Stadt an das Regiment.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde einstimmig beschlossen, dem Regiment als Liebesgabe eine erste Rate von 3000 Mark zu überreichen, die an minderbemittelte Unteroffiziere und Mannschaften verteilt werden sollen. Das an den Regimentskommandeur gerichtete Schreiben lautet:

Hochgeachteter Herr Oberst!

Ich beehre mich, unterweil ergebenst mitzuteilen, daß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung auf meinen Antrag beschlossen hat, dem Regiment als Liebesgabe eine erste Rate von 3000 Mk. — Dreitausend Mark — zu überreichen. Diese Summe soll gemäß dem Wunsche der Stadtverordneten-Versammlung an minderbemittelte Unteroffiziere und Mannschaften nach Ermessen des Herrn Regiments-Kommandeurs möglichst schon vor dem Ausmarsch verteilt werden. Ich habe die Stadtasse angewiesen, die genannte Summe morgen vormittag zur Auszahlung zu bringen.

Euer Hochwohlgeboren darf ich ergebenst bitten, in geeigneter Weise dem Regiment hiervon Kenntnis zu geben, weil die Stadtverordneten-Versammlung darauf Wert legt, dem Regiment von allem Anfang an zu versichern, daß die Vertretung der Stadt Siegen vom Beginn bis zum Schluß eines Feldzuges in fürsorglicher Weise hinter dem Regiment stehen wird.

In dem Augenblicke, da es im Begriffe ist, ins Feld zu ziehen zur Verteidigung des Reiches und der hohen Güter deutscher Kultur, ist es mir ein Bedürfnis, dem Regiment namens der Bürgerchaft der Stadt Siegen ein herzliches Lebewohl zuzurufen.

Wie in der Garnison in Zeiten des Friedens immer bestes Einvernehmen zwischen dem Regiment Kaiser Wilhelm und der Stadt Siegen gewaltet hat, so werden wir das in den Krieg ziehende Regiment fortwährend mit unseren treuen Wünschen begleiten und seiner glücklichen und siegreichen Heimkehr bereitwillig gewärtig sein.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung bin ich

Euer Hochwohlgeboren ergebener

Keller

Oberbürgermeister.

Meteorologische Beobachtungen der Station Siegen.

Dag.	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Wind- richtung	Windstärke	Grad der Abweichung in Graden der richt. Himmelsh.	Wetter
2. 2 ^h	744,3	21,4	13,5	71	SE	12	9	Bew. Himmel
2. 9 ^h	744,8	19,0	13,3	80	E	10	10	Bew. Himmel
3. 7 ^h	747,6	18,1	9,9	64	W	10	5	Sonnenschein

Schöne Temperatur am 1.-2. August 1914 = + 22,6° C.
Niedrigste „ „ „ 1.-2. „ 1914 = + 12,4° C.

Aufruf

des Roten Kreuzes!

Der Krieg steht unmittelbar bevor. Rußland geht zusammen mit den serbischen Fürstenmördern und will Oesterreich hindern, die für seine innere Ruhe nötigen Zusicherungen von Serbien zu fordern. Betreu seiner Bundespflicht muß auch Deutschland in den Kampf eintreten. Es handelt sich aber auch um eine innere Notwendigkeit, daß wir die Millionen Deutscher Brüder in Oesterreich nicht dem Slaventum preisgeben. Ein Rassenkampf steht uns bevor gegen die immer mächtiger vorwärts dringenden Slaven, die unser geistig und sittlich höher stehendes Deutschtum vernichten wollen und sich dazu mit unserm Erbfeind, den Franzosen, verbunden haben, gegen die wir auch kämpfen müssen.

Tausende Deutscher Brüder werden auf den Schlachtfeldern bluten und es ist die Aufgabe des Roten Kreuzes, den Heeres-sanitätsdienst zu unterstützen und zu verstärken. Helfer und Helferinnen vom Roten Kreuz gehen in großer Anzahl hinaus, um Verwundete und Kranke in den Kriegslazaretten zu pflegen und in die Heimat zurückzubringen. Auch an uns in Gießen tritt die Aufgabe heran, die durchkommenden Verwundeten und Kranken auf der am Bahnhof zu errichtenden Verband- und Erfrischungsstelle zu beköstigen und zu erquicken, wie wir auch die in den hiesigen Reservelazaretten unterzubringenden Verwundeten in jeder Weise unterstützen wollen.

Große Anstrengungen und Ausgaben stehen uns bevor, für die unsere Ersparnisse nicht ausreichen. Wir bitten daher um reichliche Geldspenden entsprechend der gewaltigen Kraftanstrengung, die unser ganzes Volk machen muß. Darum lasse niemand unsere Sammlerinnen vergeblich an seine Türe klopfen.

Der Geschäftsraum des Roten Kreuzes befindet sich zunächst in der Bürgermeisterei Zimmer Nr. 12 und wird nach Räumung der Ausstellung in die alte Klinik, Liebigstraße, verlegt, wo wir auch ein Depot für Liebesgaben eröffnen werden. Wir wollen auch unsere draußen kämpfenden Truppen mit Gaben der Liebe aus der Heimat erfreuen.

In dem Geschäftsraum wollen sich alle diejenigen melden, welche ihre Dienste dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen. Männer und Frauen sind für den Dienst bei der Verband- und Erfrischungsstelle noch erforderlich.

Die Vorsitzende des Alice-Frauenvereins
Frau Geh. Justizrat Gebhardt.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz
Landgerichtsrat Wiener.

